



## ZeLeM

VEREIN ZUR FÖRDERUNG  
DES MESSIANISCHEN GLAUBENS IN ISRAEL E. V.

*liebe Freunde unseres Volkes Israel!*

### **„Freuet euch, daß ihr mit Christus leidet und geschmäht werdet über den Namen Christi“ (1.Petr. 4,13-14).**

Von den „greulichen Zeiten“ in den „letzten Tagen“ spricht bereits 2.Tim. 3,1-5, worüber wir bereits in der Vergangenheit berichtet hatten. Die Versuchung für den natürlichen Menschen ist groß, wenn er auch in der Endzeit mithalten möchte mit der Ruhmsucht und den Eitelkeiten von Politikern und sonstigen „prominenten“ Leuten, denen es um Berühmtheit und in diesem Zusammenhang um leicht verdientes Geld geht. Hierzu gehört auch eine „äußere Form der Frömmigkeit, deren Kraft aber nicht nur verleugnet wird“, sondern auch der Einstieg dafür ist, den Geboten Gottes zuwider zu handeln. Wenn Paulus dekretierte, daß die Frauen in der Gemeinde zu schweigen haben, wie dies in jüdischen Gemeinden ebenfalls der Fall ist, so drängen nun auch in der römisch-katholischen Kirche die Frauen zum Predigtendienst.

Das Fach „Religion“ wird im Gymnasium zu einer unverbindlichen Form allgemeiner Religiosität, zu dem auch der Islam und Buddhismus gehören, herunterstilisiert. So gibt es viele Arten des Antichristentums, an dem auch die zunehmend säkularisierten institutionellen Kirchen partizi-

pieren. Scheinheiligkeit nicht nur bei euphorisierten christlichen Israelfreunden, die am Laubhüttenfest (succot) tanzend durch Jerusalems Straßen ziehen, gaukeln der Welt ein erlöstes und gottwohlgefälliges Israel vor, obschon das talmudische Judentum den Messias Jeschua als Hurensohn apostrophiert. Denn die Gabe der diakritischen Prüfung unterbleibt nicht nur, sondern solchen Pseudochristen fehlt das biblische Grundlagenwissen.

In Römer Kap. 1 hat Paulus die Sünden der Heiden vorgestellt, in Römer Kap. 2 weist er auf die Sünden Israels hin. Heuchelei war bereits die Sünde der Pharisäer, zu denen sich die Heuchelei einer triumphalistischen Kirche gesellt, die zu keiner Zeit vorbildlich in ihrer Geschichte handelte. Hexenverbrennungen, blutige Judenverfolgungen, Inquisition und geistlicher Hochmut sind Charakteristika, die mit der Liebeslehre des jüdischen Messias nichts gemein haben und was die Glaubwürdigkeit des Evangeliums gegenüber den Juden völlig unglaubwürdig gemacht hat. Damit sind die falschen Propheten längst aufgestanden und haben viele wahre Christen und

vor allem die Angehörigen des jüdischen Volkes verführt (Luk. 12,1). Die „Wölfe im Schafsfell“ (Matth. 7,15; 23,3) finden sich somit auf beiden Seiten, bei den Kirchen und bei den ultraorthodoxen Juden, deren Frömmigkeit sich lediglich an ihrer Kleidung ablesen läßt. Ohne die aufbauende Kraft eines gottesfürchtigen Wesens auf der christozentrischen Grundlage tragen sie allesamt den Deckmantel der Frömmigkeit zur Schau. Die Kraft der wahren Gottesverehrung (Gottseligkeit) haben sie in der Vergangenheit verleugnet und werden diese während des Endzeitprozesses dezidiert verleugnen, wenn Juden und Christen mit dem künftigen Antichristen gemeinsame Sache machen werden. Jene hoffärtigen Menschen der Endzeit wollen sich nicht nur der Disziplin der Frömmigkeit unterwerfen, sondern verdingen sich auch mittels Malzeichen einem irdischen Machtherrscher, der vom Fürsten der Unterwelt (Satan) gesteuert wird. Solche Menschen bleiben ihren Begierden ausgeliefert. Für den Geist Gottes sind solche Menschen genauso unerreichbar, wie jene Deutschen, die einem österreichstämmigen Obdachlosen

namens Hitler ihre Seelen verkauften. Als Kind habe ich die jubelnden Massen in Berlin gesehen und bin somit Zeitzeuge dieser unseligen Zeit.

Ohne den Geist der Kraft und der Liebe und der Zucht, von Gott gegeben und im Gehorsam zu Gott sich auswirkend, ist die Frömmigkeit unglaublich und somit kraftlos. Vor den wahren Mitchristen und vor allem vor dem allwissenden Gott kann solche vermeintliche Frömmigkeit nur eine Formsache sein, die in Wahrheit eine Scheinfrömmigkeit ist. Und wer den Heiland Jeschua dabei wegretuschiert, der ist selbst Antichrist „und von diesen wende dich ab!“ (2. Tim. 3,5b). Dabei muß man in Kauf nehmen, wenn wahre und aufrechte Christen nicht nur vereinsamen, sondern von solchen Pseudochristen verfolgt und geächtet werden.

Fakt ist, daß Diebstahl und Vandalismus in deutschen Kirchen gang und gäbe geworden sind. Vom Altar sind schon ganze Blumengestecke komplett gestohlen worden. Mein eigener Kollektkasten wurde im Vorraum einer Kirche in Duisburg während meiner Predigt gestohlen. Überhaupt beklagen katholische Geistliche, daß ihr Opferstock immer wieder mit roher Gewalt entwendet wird. In den ebenfalls barocken Beichtstühlen beispielsweise im Dom zu Worms stinkt es schon mal zum Himmel, denn immer wieder kommt es vor, daß dort jemand seine Notdurft verrichtet. Da wird der Ort der Stille schon mal zum stillen Örtchen, meint der evangelische Dekan. Demzufolge bleiben tagsüber die evangelischen Kirchen geschlossen. Manche

werden zu Moscheen umfunktionierte. Die vermeintliche Toleranz, zu der grüne und rote Parteien das Volk zu trimmen versuchen, führen zu diesen desaströsen Erscheinungen. In der Wormser Liebfrauenkirche war sogar im Innenraum ein Lagerfeuer entzündet worden. Nichts ist mehr heilig, und dieses Phänomen ausschließlich Muslimen in die Schuhe zu schieben, ist auch zweifelhaft.

### **Eine Gesellschaft im Umbruch**

Es ist schon erstaunlich, wie schnell man in unserer Gesellschaft für alle Fehlentwicklungen und Krisen Schuldige findet. Über Jahre waren für den Rechtsextremismus in Deutschland die Osis mit ihrer DDR-Vergangenheit verantwortlich gemacht worden. Jetzt kommt die AfD dazu. Daß AfD und DDR-Vergangenheit nicht kongruent zueinander sind, spielt dabei anscheinend keine Rolle. Fast alle führenden Köpfe dieser Partei sind Bürger der Bundesrepublik, die auch ihre Ausbildung in der BRD erhalten haben. Vielleicht sollte man mal beginnen, die Ursachen auch für den jüngsten Anschlag in Halle in jener Gesellschaft zu suchen, auf die mein Leserbrief in der „Allgemeinen Zeitung“ hinweist. Auch die AfD kam nicht aus dem All, sie ist vielmehr ein Produkt dieser zunehmend linkslastigen Gesellschaft.

Die Gemeinde Christi eine zunehmende leidende Schicksalsgemeinde:

Aus Matth. 10,28 erfahren wir den Grundsatz: „Fürchtet euch nicht vor denen, die zwar den Leib töten (können), nicht aber die Seele.“ Ob dies eine

wirkliche Ermutigung zu mehr Glaubens- und Bekenntnismut bedeutet, mag dahingestellt sein. Also lieber fortwährend Unrecht erleiden als nur ein einziges Mal Unrecht tun und den HERRN dadurch zu betrüben. Aber wem dies auch zu gelingen mag, läuft Gefahr, selbstgerecht zu werden, so daß für diesen sich das Selbstopfer des jüdischen Messias erübrigt. Denn es gibt keinen sündenfreien Menschen, denn wir bedürfen allesamt der vergebenden Kraft des Blutes Jeschuas. Gerade die Selbstgerechtigkeit der Pharisäer machte sie blind für den Opfergang des „leidenden Gottesknechtes“ (Ewed haSchem), wie diesen Jesaja im 53. Kapitel beschreibt.

Signifikant sind dabei die Ausführungen des Apostels Paulus in 1.Kor. 1,26-31, wo es heißt:

*„Sehet an, liebe Brüder, eure Berufung: nicht viel Weise nach dem Fleische, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle sind berufen. Sondern was töricht ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, daß er die Weisen zu Schanden mache; und was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt; daß er zu Schanden mache, was sich stark wähnt; und das Unedle vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt und das da nichts ist, daß er zunichte mache, was etwas ist, auf daß sich vor ihm kein Fleisch rühme.*

*Von ihm kommt auch ihr her in Christo Jesu, welcher uns gemacht ist von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung, auf daß (wie geschrieben steht): „wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!“ (2.Kor. 10,18).*

Die Attribute einer gottwohlgefälligen Gemeinde sind kein Prunkgehebe, zu der ansehnliche prominente Leute angehören, sondern die mutig Gottes Ruf folgend die Sünden und Eitelkeiten dieser Welt im Sinne von Psalm 2 geißeln, sich eben nicht konformistisch anpassen an den allgemeinen wetterwendischen Zeitgeist, oder wie die Bibel dies „mit dem Rohr im Winde“ beschreibt. Neuerdings sind schreckliche Tätowierungen in Mode, dazu ungekämmte Frisuren und Vollbärte. Künstliche Intelligenz und Digitalisierung sind angesagt, um menschliche Kraft durch Maschinen zu ersetzen. Selbst Operationen sollen nunmehr Roboter ersetzen. Doch die Verkündigung biblischer Weisheiten und Grundwahrheiten sind zunehmend als infantil verpönt, da alles Sein aus dem menschlichen Verstand erklärt wird. Denn die Gottheit kann nur mit unvoreingenommenen Menschen arbeiten, die eben nichts von sich und ihrem erdgebundenen Verstand halten. „Aus Gott seid ihr in Christus Jesus“, meinte Paulus und bedachte nicht, daß die Kirche als der Sachwalter der neutestamentlichen Heilbotschaft mehr haßte als liebte und vor allem zum Henker des Volkes Israel im Exil wurde. Petrus und Paulus müßten ihre Epistel heute neu schreiben. Denn das „Sein in dem Messias Jeschua ist das einzig wahre Sein, das zum ewigen Leben verhilft. Und dennoch, eine sich daraus entwickelte Kirche wurde eben nicht zum Garant dieses Apostolates, weil sie allzu viel von sich hält als die angebliche Sachwalterin der einzigen Wahrheit in Christo, aber eben

nicht danach handelte. So ist unser Tun entscheidend, ob wir unserem evangelistischen Bekenntnis auch Taten folgen lassen. Es geht also nicht um eine selbst gestrickte Wahrheit, sondern um die einzige Wahrheit, die in der Person des Messias Jeschua Gestalt angenommen hat, der zudem unser Fürsprecher (Paraklet) bei Gott ist. Daher gibt es für diese Rang- und Heilsordnung keine Alternative bzw. Substitution – auch nicht durch das talmudische Judentum.

### **„Selig sind, die da Leid tragen“ (Matth. 5,4)**

Angesichts der immer näher rückenden Endzeit ist es menschlich verständlich, wenn gläubige Christen nach Zeichen seiner Wiederkunft Ausschau halten. Selbst die Jünger fragten nach solchen Zeichen (Matth. 24,3), zumal die Endzeit zunehmend Gestalt annimmt.

Die Seinen möchte der HERR nicht im Ungewissen halten, zumal ER sie als Prüfelement für eine verderbte und eigensinnige Menschheit einsetzt. Was dabei meine eigene Person angeht, so hätte ich eigentlich nichts zu beklagen, wo mein Erinnerungsvermögen im Alter von drei Jahren mit der grandiosen Erscheinung des HERRN beginnt, der sich damals in Linz/Donau offenbarte, ohne daß ich bis dato nichts von dessen Existenz wußte. Geradezu überwältigt war ich seinerzeit in höchster Verzückung ohnmächtig in den Schnee gefallen und weiß bis heute nicht, wie lange ich im Schnee gelegen hatte, bis ich wieder zu mir kam. Insofern teile ich die Eindrücke, die

der Seher Johannes in Offb. 1,13f. von der Erscheinung hatte und für diese Absolutheit es keine Steigerung gibt. Seine Augen enthielten sämtliche göttlichen Eigenschaften: Majestät, Strenge, absolute Gerechtigkeit und Liebe, Gnade, Güte und Barmherzigkeit. Aber in Seinem Blick, der auf mir ruhte, lag vor allem melancholische Traurigkeit mit inniger Liebe vermischt, die sagen wollte, daß sie nie aufhören wird angesichts der Leichenberge Seines einstigen Bundesvolkes Israel.

Zwar war ich im Gymnasium Primus in Religion, aber ich fühlte mich nicht als „wiedergeboren“. Dies wurde erst eingeleitet im Herbst 1961 in „Niefern“, einem kleinen Ort bei Pforzheim, denn die Gerechtigkeit Gottes ist „nie fern“.

Verschont vom Holocaust wurde ich Zeuge vom Jubel der stupiden Masse, die dem einstigen Obdachlosen aus Österreich frenetisch zujubelte und in Verbindung mit dessen Namen sich mit „Heil“ grüßten, so als käme Heil und Erlösung aus dessen Händen. Der Frevel auch einer gottverlassenen Kirche (Konkordat zwischen Papst Pius XII. mit Hitler) konnte nicht größer sein!

Erst durch meinen späteren Schwager Ernst Carow erfuhr ich, daß mich meine Eltern durch ein Mittel namens „Ramses“ abzutreiben versuchten. Demzufolge nannte er mich nicht bei meinem richtigen Vornamen, sondern „Ramses“. Dieser Spott jedenfalls erzürnte den HERRN, so daß er bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt wurde. Ihr gemeinsames Kind war da-

mals gerade sechs Monate alt und verstarb in jungen Jahren durch seine Trunksucht.

Es gab in den Folgejahren, wo ich als Hirte im Kibbuz Ayelet-Haschachar tätig war, Traumgesichte verschiedener Art und Inhalte, die auf meinen Zeugendienst hinwiesen. So sah ich in der Nacht zwischen dem 9. und 10.10.1962 den Rhein als eine Feuerlinie und die Besetzung der Bundesrepublik durch Rußland. Mir selbst wurde durch eine mächtige Hand eine Meßlatte aus Gold gereicht, um die verbleibende christliche Gemeinde auf ihre Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit abzumessen. Mir selbst wurde kein Hehl daraus gemacht, daß ich eines Märtyrertodes sterben werde. Am 4. April 1965 fand unser erster Exodus nach Israel statt. Aber nach einem halben Jahr kehrten wir nach Deutschland zurück, nachdem ich feststellen mußte, daß ich vom Kibbuz aus keine Verkündigung in Israel betreiben konnte. Dies war dem 4. April 1967 vorbehalten, als ich mit meiner Familie offiziell in Israel einwanderte und ich am 21. Mai 1967 zum ersten Mal Jerusalem und den Berg Zion besuchte, um den HERRN um die Rückgabe von Ost-Jerusalem und das einstige Nordreich Judäa und Samarien zu bitten, was drei Wochen später im Zuge des Sechstage-Krieges in Erfüllung ging, und sich Premier Netanjahu nebst US-Präsident Trump auf ihre Fahne geschrieben haben. Daher wird dieser Friede keinen Bestand haben! Dennoch teilte mir der HERR in der Nacht vom 21./22.1968 mit: „Ich will nicht ruhen noch rasten, bis daß dies mein Volk

(wieder) mein Volk ist, und ich will ihr Gott sein!“

Am 30.11.1983 schließlich befand ich mich auf Drängen meiner Glaubensschwester Clara Kämpfer auf dem Berg Tabor (hebr.: tavor), wobei die dort befindliche Basilika abgesperrt war. Und so betete ich abseits an einem stillen Ort und beklagte den Zustand innerhalb der heidenchristlichen Kirche und Gemeinde, die achtlos am Offenbarungshandel an Israel vorübergehen. Wir bekennenden Judenchristen sind somit uns selbst überlassen. Die strikte Antwort kam postwendend vom Prior des Franziskanerklosters Pater Michel Jarnoux, der mir bei meiner Rückkehr zu meinem Fahrzeug ganz verzückt um den Hals fiel und mir im Namen des HERRN verkündete: „Der HERR gebietet dir, getrost und freudig zu sein, mich nicht zu fürchten und IHM allein zu vertrauen, denn der HERR würde mit mir sein in allen Dingen, die ich auszurichten habe und die zu meinem Auftrag gehören!“

Zwar hatte nach einem Harnverschluß während meiner Israel-Freizeit in Zwerenberg der Freudestädter Arzt Dr. Lutz B festgestellt, daß ich Prostata-Krebs hätte, was sich bei einer späteren Untersuchung bei einem Mainzer Urologen jedoch als unzutreffend herausstellte. Auch der Brandanschlag auf unser Messianisches Zentrum in Jaffo in der Nacht vom 26.11.2008 führte nicht zu meinem Ableben.

## **Ein neuerlicher Anschlag auf mein Leben in diesen Tagen**

Wen wundert es schon, daß wir mit unserer BNI-Veröffentlichung im 4. Quartal derart verspätet sind? Dies hat seine triftigen Gründe:

Ende August des Jahres wurde ich wegen Schmerzen im rechtsseitigen Oberbauch notfallmäßig in die Mainzer Universitätsklinik eingeliefert. Dort stellte sich heraus, daß bei mir eine akute Entzündung der Gallenblase vorliege, die sogar eine Lungenentzündung (Pneumonie) hervorbrachte. Die Entfernung der Gallenblase war nicht möglich, da ich ständig ins Koma fiel und mich in diesem Zustand wie in einem Traum unter anderen Menschen befand. Vermutlich hatte ich in diesem Zustand zwischen Himmel und Erde auch gesprochen, denn im ärztlichen Entlassungsbericht heißt es hierzu, daß ich mich in einem Delirium mit Wahnvorstellungen befand. Daher entfernte man die Gallenblase nicht, sondern legte eine perkutane Abseßdrainage. Daraufhin wurde ich als geheilt entlassen. Doch in der Nacht darauf kehrten die Beschwerden zurück, so daß ich mich am anderen Morgen selbst in die Uni-Klinik einlieferte. Dort empfahl ich dem Chirurgen, die Gallenblase trotz sämtlicher Risiken zu entfernen, was tatsächlich komplikationslos verlief. Allerdings zielt mich nunmehr ein 20 cm langer Schnitt über der rechten Seite meines Bauches. Dieser schwierige Verlauf in der Mainzer Intensivstation veranlaßte das Ärzte-Team, daß ich mich vom 29.10. bis

19.11. einer REHA-Maßnahme in Bad Ems zu unterziehen habe, was diese verkürzte vorliegende BNI-Notausgabe begründet. Mit 83 Jahren ist man nicht von Krankheiten befreit. Dennoch vermag man durch die Kraft des Heiligen Geistes über solche Notzeiten hinauszuwachsen, wenn man weiß, daß es um die Sache des HERRN geht. Mit diesem

Editorial möchte ich all jenen Mitchristen Mut machen, nicht vor den Unbilden des Alters zu kapitulieren. Trotz Lungenentzündung sang ich im Bett Arien von G. Verdi und G. Puccini zur Freude des Pflegepersonals. So dürfen wir auch und gerade zu dieser Zeit mit Wundern und dem Eingreifen des HERRN rechnen, wie ich dies in diesen Tagen und

Wochen erneut lernen durfte! Denn der HERR wirkt (noch) im Verborgenen!

*Klaus Mosche Pülz*

\* \* \*

## Nachschlageverzeichnis

Wer sich für eine **Themenübersicht** über unsere bisher erfolgten BNI-Veröffentlichungen interessiert, kann bei uns ein **umfangreiches Nachschlageverzeichnis** anfordern.

Darin enthalten sind auch die bisher veröffentlichten Bibelauslegungen sowie Themen aus Vorträgen und Seminaren auf **Tonkassetten** aufgezeichnet. Eine Auflistung unseres Kassettendienstes finden Sie in dem Nachschlageverzeichnis, wobei die Themen der 326 Kassetten ebenfalls darin enthalten sind. Mit diesem Angebot erhalten Sie die Möglichkeit, sich umfassend über nicht nur politische Entwicklungen im Nahen Osten, sondern auch über theologische, endzeitliche und gesellschaftliche Probleme zu informieren. Das Wort Gottes sollte uns eine Leuchte auf unserem Wege sein (Psalm 119,105).

**Wir bitten um Kleiderspenden**

**Bitte senden Sie uns per Postpaket  
(ohne Wertangabe und mit dem Vermerk „used clothes“)  
Kleidung für Kinder und Erwachsene  
an folgende Anschrift:**

**Mrs. Raissa Ogorinski  
c/o Klaus M. Pülz  
P.O. Box 8503  
61084 Tel-Aviv/Jaffo  
ISRAEL  
Tel.: 00972-3-6816377  
Fax: 00972-77-5502894**